

## IV.

# DIE WETTINER.

Zwischen Saale, Bode und Harz liegt der Schwabengau, die muthmassliche Heimath des erlauchten Hauses Wettin. In den frühesten Zeiten des Mittelalters gehörte dieses Gebiet zu dem mächtigen Reiche der Thüringer. Nach der Unterjochung der letzteren durch die Franken erhielten die Sachsen als Lohn für die von ihnen geleistete Beihülfe den ganzen nördlichen Theil des ehemaligen thüringischen Reiches<sup>1)</sup>. Als aber im Jahre 568 die Langobarden nach Italien einbrachen, schlossen sich ihnen diese Sachsen an, und König Sigibert von Austrasien besiedelte nun jene Gegenden mit jenseits der Bode angesessenen Schwaben, Resten derjenigen Sueven, die vom Norden der Mittelbe im dritten Jahrhundert auswanderten und sich an der obern Donau niederliessen, wo ihre Nachkommen unter dem Namen der Schwaben noch zu Hause sind<sup>2)</sup>. Doch wurden ausser den Schwaben anscheinend auch andere Völkerschaften, wahrscheinlich Hessen und Friesen, hierher verpflanzt. Von ersteren ward jene Ansiedelung „Schwabengau“ benannt, von den letzteren leiten die südlich vom Schwabengau, zwischen Saale, Unstrut, Helme und Wipper gelegenen Gaue Hassogau und Friesenfeld ihre Namen ab.

Jenseits der Alpen trübte sich bald die Einigkeit zwischen Langobarden und Sachsen; letztere kehrten deshalb, in Gallien von den Franken zurückgeschlagen, 577 in ihre alten Wohnsitze zurück, wo sie wegen dieser mit den Schwaben in Streit geriethen, dabei aber ihren Feinden unterlagen<sup>3)</sup>.

Unter blutigen Kämpfen behaupteten sich fortan die Schwaben in ihrem Gau, doch um die Mitte des achten Jahrhunderts erlagen auch sie den Franken, nahmen das Christenthum an<sup>4)</sup> und scheinen dann unter dem Namen der Sachsen sich allmählig verloren zu haben.

Ueber die Abstammung des wettinischen Hauses gab es schon in alter Zeit verschiedene sich widersprechende Meinungen. Die älteste Nachricht ist die des zu Anfang des eilften Jahrhunderts lebenden Bischofs Thietmar von Merseburg, welcher seinen Zeitgenossen Dedi den Sohn des „Thiedericus de tribu, quae Buzici dicitur“ nennt<sup>5)</sup>. Das Geschlecht muss demnach so allgemein

<sup>1)</sup> Vergl. im Allgemeinen Adelung, Nordschwaben im Schwabengau bei Weisse, Neues Museum für die sächs. Gesch. 4,1—22. — v. Heinemann, Albrecht der Bär 1 ff.

<sup>2)</sup> Widukind 1,14. SS. 3,424: *Suavi vero Transbadani illam quam incolunt regionem eo tempore invaserunt, quo Saxones cum Longobardis Italiam adierunt, ut eorum narrat historia, et ideo aliis legibus, quam Saxones utuntur.* — Gregor. Turon. 5,15. Paulus Diac. 2,6. 3,7.

<sup>3)</sup> Gregor. Turon. 4,43. Paulus Diac. 2,7. 3,5—7.

<sup>4)</sup> Ann. Mettenses a. 748. SS. 1,330: *Pipinus . . . per Thuringiam in Saxoniam veniens, fines Saxonum, quos Nordosquavos vocant, cum valida manu intravit . . . Saxones vero, qui Nordosquavi vocantur sub suam ditionem subactos contritosque subegit, ex quibus plurimi per manus sacerdotum baptizati, ad fidem christianam conversi sunt.*

<sup>5)</sup> Thietmar 6,34. SS. 3,820: *Sed si te lectorem audire delectat, unde is (Dedo) fuerit, de tribu, quae Buzici dicitur, et de patre Thiedrico originem duxisse accipies.*